

Berlin

Born Digital

Bericht von der Jahrestagung der International Association of Sound and Audiovisual Archives (IASA), Ländergruppe Deutschland/Schweiz, 15.–16. September 2017

Zwei Monate früher als üblich fand 2017 die nationale IASA-Tagung statt, um nahtlos zur „48th International Conference“ der IASA vom 17. bis 22. September überzuleiten. Gastgeber für beide Tagungen war das Phonogramm-Archiv des Ethnologischen Museums in Berlin. Das Phonogramm-Archiv, das seit 1963 Teil der Abteilung Musikethnologie ist, ergänzt die Sammlungen durch musikethnologische Tondokumente. In naher Zukunft wird das Ethnologische Museum in das Humboldt Forum des Berliner Schlosses umziehen. Auf die Tagungsteilnehmer wartete ein munter sprudelnder Born an Vorträgen, die nach dem Eröffnungsbeitrag von Albrecht Wiedmann aus dem gastgebenden Haus in den folgenden vier Programmblocken zusammengefasst waren.

Unter den *Berliner Institutionen*, so der erste Block, sammelt das „Archiv des Konzertlebens“ des Staatlichen Instituts für Musikforschung viele verschiedene Medienarten von der Eintrittskarte bis zur digitalen „Topographie des Berliner Konzertlebens 1880–1945“, berichtete Carsten Schmidt. Danach informierte Uta Simmons über die „Die Sammlung audiovisueller Medien im Archiv der Akademie der Künste“ im dortigen Medienarchiv mit einem Medienservice, der alle analogen AV-Medien abspielen und digital sichern kann.

Die Frage „Audiovisuelle Kulturgüter in den Darstellenden Künsten: Bibliothek und/oder Sammlung?“ stellte Margret Schild vom Theatermuseum Düsseldorf im Block *Audiovisuelle Medien*. Diese Sparte bewegt sich zwischen den verschiedenen Archivierungsformen mit Medien aller Formate. Anschließend sollte man mit der Erfindung des Tonfilms „Den Ton aus vollem Halse schmettern (können)“, so Oliver Hanley von der Filmuniversität Babelsberg, der uns durch den „Fall des tönenden Stummfilms ‚Die Jagd nach der Million‘“ und die damalige Filmtontechnik mit Licht- und Nadelton führte. „Bilder, die auf Sendungen neugierig machen: Die Sammlung ‚Fernsehgrafiken‘ im Deutschen Rundfunkarchiv Babelsberg“ brachte Jörg-Uwe Fischer mit ein paar Episoden wieder ins Programm, denn im frühen Fernsehen verwendete man Sende-Grafiken, die für unterschiedliche Mitteilungen eingeblendet wurden. Parallel konnte man die „Behandlung und Lagerung von Audio- und Videoträgern“ in Zusammenarbeit mit der IASA unter Leitung von Dietrich Schüller erlernen.

Nach so viel „guter alter Zeit“ kam nun die *Next Generation* zu Wort. Mit dem Projekt „d-werft“ – Linked Film & TV-Services / Neue Film- und Fernsehtechnologien auf Basis von IT-Digitalisierungsempfehlungen für Archivfilm auf Grundlage semiautomatischer Befundung“, näherten sich Michael Risse und Hinnerk Gehrckens (Deutsches Rundfunk Archiv DRA) dem Zustand „Born Digital“ an.

Das Ziel ist die Vernetzung der Produktion, Distribution und Archivierung von audiovisuellen Medieninhalten, damit die Metadaten „von Geburt an“ in einer Sprache nutzbar sind. Die Aufforderung „Follow the White Rabbit. Metadaten sichtbar machen“ von Stefan Beckers (Filmuniversität Babelsberg) und Alexander Kramer (HTW Berlin) vertiefte das Thema Datenverknüpfung mit LPDC (Linked Production Data Cloud). Im nächsten Beitrag blieb es beim bewegten Bild, allerdings galt nun das gesprochene Wort. „Spaactor – die Suchmaschine für Gesprochenes in AV-Medien“, erklärt von Thorsten Schoop (Spaactor GmbH), findet genau dieses auf die Sekunde genau im Internet. „GlobalMusic2one – neue Generation der hybriden Musiksuche“ von Frank Klaffs (Piranha Medien) schwenkte zur Weltmusik. Wenn z. B. eine Balkan Brassband Klezmer mit Reggae im Rap-Style verjazzt, ist das schwer einzuordnen. Das Projekt soll die Erschließung verbessern. Parallel wurde ein virtuelles Filmarchiv von Sylvius Lack (Filmuniversität Babelsberg) präsentiert, das mit einer bewegungssensitiven 3D-Brille begehbar ist.

Im nächsten Block mischten sich die Themen *Von analog zu digital*. Jürgen Grzondziel und Andreas Romeyke (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden SLUB) berichteten über die „Digitale Langzeitarchivierung analoger AV-Medien – Anforderungen an Digitalisierung, Metadaten und Präsentation aus Sicht einer Bibliothek“ anhand des Modellprojekts „Sächsisches Audiovisuelles Erbe (SAE)“ mit dem Sorbischen Institut Bautzen. Die große Auswahl erfordert eine hohe Entscheidungskompetenz, wobei technische Daten wie Auflösung, Farbtiefe, Abstraten usw. eine bedeutende Rolle spielen. Ebenfalls aus der SLUB kam der Vortrag „Metadatenqualität als Grundlage für Linked Data. Anforderungen an die Erfassung zur Nachnutzbarkeit und Weitergabe von Metadaten“ von Karolin Schmahl. Datenaustausch und frei verfügbare Daten (Semantic Web, Linked Open Data) sowie die Teilung mit anderen Anwendungen dienen zur Erfüllung von Nutzererwartungen und erfordern Standards, Regelwerke, Schnittstellen oder Normdaten, z. B. für die Datenlieferung an die „Deutsche Digitale Bibliothek“. Tief in das audiovisuelle Erbe führte uns danach Katrin Abromeit (Restauratorin M.A.), denn das Projekt des DRA und der HTW Berlin „Die Restaurierung von mit Schimmelpilz kontaminierten Magnetophonbändern“ reicht bis in die Reichsrundfunkgesellschaft. Deren arabisch besprochene Tonbänder wurden um 1940 für die Rundfunkpropaganda in Nordafrika eingesetzt.

Nach der routiniert verlaufenen Mitgliederversammlung am Samstag konnte die Tür ins *Offene Forum* geöffnet werden, das zu Beginn anhand des Webauftritts in den „Rock-ZAS“, den Rockmusik-

Zeitschriftenausschnittdienst von Wolfgang Lux einführte. In eine speziellere Richtung begleitete uns Daniel Schneider zum Projekt „Berliner Pop- und Subkulturarchiv“ im Archiv der Jugendkulturen. Die Sammlung enthält Medien vor allem aus popmusikalischen Zusammenhängen (Pop, Punk, Techno, Metal, Hip Hop, Gothic etc.). Auch das ehemalige „Berliner Rock- und Poparchiv“ mit einem Bestand von u. a. 4.000 Tonträgern konnte wieder zugänglich gemacht werden. Durchaus populär, nur einige Generationen voraus war das „Arbeiterlied-Archiv“ der Akademie der Künste. Peter Deeg versah seine Ausführungen mit historischen Musikbeispielen. Die Meilensteine des Archivs sind die von seiner Gründerin, der Musikwissenschaftlerin Inge Lammel geprägten Jahre 1954 bis 1959. 1992 gab es eine Zäsur für das Archiv, ehe es 2013 einen Fortgang verzeichnen konnte. Claus Peter Gallenmiller (Gesellschaft für Historische Tonträger GHT) griff in seinem Vortrag „GHT-BaseWeb“ die Digitalisierung auch für das Thema Diskografie und Verwaltung von audiovisuellen Sammlungen auf. Dazu führte er die neue digitale Diskografieplattform vor.

Unter *Nachlässe und Sammlungen* sprach Hauke Dorsch (Johannes Gutenberg Universität Mainz) über das „Archiv für die Musik Afrikas (AMA)“, das moderne afrikanische Musik auf derzeit u. a. ca. 10.000 Tonträgern unterschiedlicher Formate sowie tausende Zeitungsausschnitte enthält. Der nächste Weg führte nach



Tagungsort der IASA 2017: Ethnologisches Museum Berlin
Foto: Stefan Domes

Osteuropa über Basel, denn von dort kam der Bericht „Der Nachlass der Slawistin und Volkskundlerin Elsa Mahler“ von Beat Mattmann (UB Basel) und Rudolf Müller (Memoriav). Das Projekt der Uni Basel beschäftigt sich mit der Erschließung der Walzenaufnahmen, die Elsa Mahler in Estland anfertigte. Zum Schluss füllte „Das Bilder-Buch der Deutschen Schellackplatten (The German Record Label Book)“ von Rainer Lotz eine Lücke, denn die Deutschen Schallplattenmarken und ihre Etiketten sind bisher nicht vollständig dargestellt. Seine nun umfassende Aufzählung nennt auch Tonpostkarten, Bildplatten, Sprechpuppenplatten, Filmbegleitplatten u. v. a. m.

Bevor einige der insgesamt über 70 Tagungsteilnehmer nach Babelsberg zur Exkursion „Kleines Tonfilmmuseum Studio Babelsberg“ aufbrachen, wurde die Tagung mit Dankesworten des Vorstands beendet, nicht ohne einen Blick auf die nächste zu werfen, die Ende Oktober 2018 in Bremen stattfinden soll.

Stefan Domes

Lektor für Musik, Städtische Bibliotheken Dresden

Berlin

„Seid umschlungen, Millionen“ – Die Beethoven-Sammlung der SBB.

Ein Projekt zur Tiefenerforschung, Digitalisierung und Präsentation im Vorfeld des Beethoven-Jubiläums 2020

Ludwig van Beethovens Geburtstag jährt sich im Jahr 2020 zum 250. Mal. Aus diesem Anlass werden Ausstellungen, Konzerte, Tagungen, Workshops und weitere Veranstaltungen in Deutschland und weltweit stattfinden. Beethovens Musik gehört zu den meistgespielten Werken klassischer Musik, gerade seine 9. Symphonie mit Textteilen aus Schillers Ode *An die Freude* hat als offizielle Hymne des Europarats sowie in der politisch-künstlerischen Umdichtung und Aufführung durch Leonard Bernstein – „Freiheit, schöner Götterfunken“ im Finalsatz der Symphonie – im Jahr 1989 nach dem Berliner Mauerfall eine Geschichte, die auch in unserer Zeit fortgeschrieben wird.

Unter den zahlreichen Gedächtnisinstitutionen, die sich im Beethoven-Jubiläumsjahr engagieren werden, ist auch die Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, wo eine Ausstellung mit geschriebenen Objekten von seiner Hand, also Musikautographen, Skizzen, Konversationsheften, Briefen und Dokumenten geplant ist. Ergänzt wird dies durch weitere Exponate wie Erst- und Frühdrucke seiner Werke sowie Stiche und Porträts zum Leben des Wiener Klassikers. Die SBB verwahrt einen sehr umfangreichen Beethoven-Bestand, der aus mehr als 50% der erhaltenen Eigenschriften des Komponisten besteht. Darunter finden sich die Autographen der Klavierkonzerte Nr. 1, 2, 3 und 5, die Oper *Fidelio*, die *Missa solemnis* und die Sinfonien Nr. 4 und 5, umfangreiche Teile der 8. sowie die 9. Symphonie, die 2001 auf die Liste des Weltdokumentenerbes